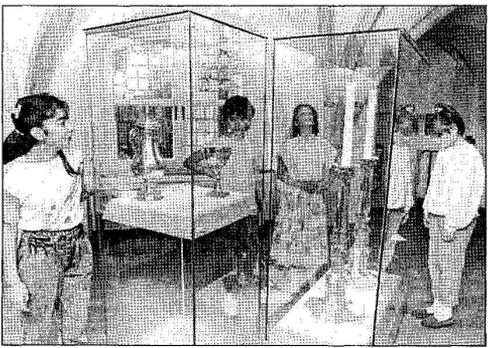


Zugeschlagen und weggefahren

Bremen (rnt). In der Wilhelmshavener Straße in Farge wurde in der Nacht zum Sonntag ein 25-jähriger Mann von sechs Rowdies zusammengeschlagen und verletzt. Die Burschen raubten ihm die Autoschlüssel und rasteten mit seinem Wagen davon. Der Überlebende wurde zur Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, hatte einen der Rauber erkannt und meldete die Polizei auch die Adresse Streifenbeamten. Die Fahrer des Wagens wurden drei Minuten im Alter von 19 und 21 Jahren fest. Sie bestritten, etwas mit dem Raub zu tun zu haben. Die Fahrer des Wagens wurden festgenommen. Danach lief bei der Polizei die Meldung eines Taxifahrers ein, dem in Farge ein demoliertes Auto aufgefallen war. Der Fahrer wurde im Alter von 19 und 21 Jahren festgenommen. Der zurückgelassene Wagen gehört dem Raubfahrer. Mit dem Auto waren die Diebe offenbar gegen einen Baum geprallt.



Hoffentlich haben sie keine Fragen: Bremer Schülerinnen im Dom-Museum. /oflr

Museum verärgert Besucher: wenig Information, sonderbare Öffnungszeiten

Der Dom ist zu oft dicht

Bremen. Die Anruferin war verstimmt, fragte böse am Telefon: „Wissen Sie, wann ihr bremisches Dom-Museum geöffnet hat?“

Blick auf die Uhr bei uns, dann zusehend: „Das hat jetzt geöffnet — Ihnen bleibt bis 17 Uhr noch zwei Stunden Zeit“. Die Anruferin: „Das stimmt keineswegs, der Dom ist dicht. Man hat mir geraten im Pressehaus anzurufen. Ich muß Ihnen sagen, ich bin wütend, ich bin eigens wegen des neuen Dom-Museums aus Münster gekommen!“

Die Münsteranerin hatte recht. Im Dom wurde getraut — und bei Trauungen ist das Dom-Museum stets geschlossen, Sonntags übrigens auch — und feiertrag.

Das wiederum verstimmte den Bremer Verkehrswissenschaftler, der bemerkt hat, immer wieder neu, immer wieder in anderen Angelegenheiten Bremen ins rechte Licht zu rücken — ein Dom-Museum mit der unbestritten besten La-

ge aller Bremer Museen mitten in der Stadt, wäre das ein Glanzpunkt — wenn es nicht diese wirklich einschneidenden Schließungen gäbe.

Kritik von allen Seiten bedeutet schließlich auch hohes Interesse an diesem „Erstling“, dieser kognitiven, schon gestalteten, neuen Institution, die sich so rarr macht. Japaner vermögen gestern „irgendwas“ für ausländische Besucher — wenigstens das Fallblatt in englischer Sprache. Und der kleine, handgeschriebene Zettel an der Kasse, der besagte, daß wegen einer Trauung um 15 Uhr bereits Schluß gemacht würde, war auch leicht zu übersehen.

Von den wichtigen Bronzetafen des Domes halten 13 Reißzwecken ein leicht eingetragenes Plakat — keine Öffnungszeiten des Dom-Museums, kein Hinweis auf die Schließung wegen einer Trauung. Wer im Museum eine wissenschaftliche oder museumspädagogische Frage beantwortet haben möch-

te, bekommt keine Antwort. Der freundliche Mann an der Kasse: „Jetzt sind dienstags immer einstündige Führungen“. Wer also Interesse hat — das über Fallblatt und karge Unterschriften sowie einige Wandtafelverläufe hinaus geht — an der Geschichte des Bremer Domes, an den Funden der archäologischen Grabung sowie den zum ersten Mal ausgestellten restaurierten mittelalterlichen Schmiedewerkzeugen, kann sich dienstags um 16 Uhr einer solchen Führung anschließen.

Auch das Lindenmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, das Focke-Museum in Schwachhausen, hat bremische Kirchengeschichte mit Grabungsfunden, dem Dom anzubieten; zudem museumpädagogisch aufbereitet. Museumschefin Dr. Pohl-Weber: „Bei uns leidet der Dom jeden Tag — eingebunden in bremische Geschichte!“

Das Landesmuseum legte für die neue Institution sich ein Erfahrungsdiener, wissens-



„Bremen-Fest“ der SPD: Hopsen und trinken

Am Wühlkopff führten gestern in der City nur noch Umwege vorbei. Die Sozialdemokraten hatten zum „Bremen-Fest“ geladelt, auf dem tatsächlich ungewöhnliche Dinge zu sehen waren — beispielsweise ein Bürgermeister (Klaus Wedemeyer) in handelsmäßiger Aufmachung und Sonne. Wer schon immer auf ein Wühl-Brandbuch schwärmt, hier konnte er erstehen. Es gab auch noch weitere Polt-Knüller. Die Kinder durften auf einem Biergarten hupen; die älteren konnten trinken oder mit Pfeilen werfen. /oflr

Losslos-liberal mit der SPD

Jäger: FDP will mehr als einen Posten im neuen Senat

Unser Redaktionsmitglied Wigbert Gering interviewte den Parteivorsitzenden

Bremen. Schöne Maid — ist das die rechte Bezeichnung für die Bremer SPD, die sich womöglich für eine politische Ebeneabsatz hat gefällig machen muß, wenn sie bei den Wahlen am 13. September die Mehrheit verliert? In Hamburg haben sich die Kontakte zwischen SPD und FDP als halbwegs fruchtbar erwiesen. In der sozial-liberalen Koalition nach der Bonner Wahl geht der Bremer Chefbeleg Claus Jäger davon aus, dies auch als Modell für Bremen vorzustellen — doch würde er mit der SPD-Mehrheit keineswegs zum Aspekten des Lustgewinns zusammenkommen.

Kaß: Herr Jäger, Ihre Koalitionssatzung hat zweifellos das gewisse Etwas: Sie möchten mit der CDU zusammengehen, doch Sie werden mit der SPD kooperieren — wenn überhaupt. Reichlich merkwürdig, nicht?

Jäger: Gespräch. Einerseits ist das ein provokant, entspricht aber wohl nicht dementsprechend üblichen Rahmen.

Kaß: Kann man sagen?

Jäger: In inhaltlich wichtigen Bereichen — Bildung, Wirtschaft, Finanzen — sind wir uns weitestgehend einig; aber wir müssen uns auch für den politisch wahrscheinlichen Fall was überlegen, wenn die SPD die Mehrheit verliert.

Kaß: Vielleicht will die SPD die FDP ja gar nicht.

Jäger: Vielleicht nicht, soll's aussagen. Die FDP ist ein solches Programm gewählt werden und ist in Abhängigkeit zu Dritt.

Kaß: Sie machen also keine Umverbringerversuche?

Jäger: Ich will keine ungeschwärmte Maid, mit der man sich ins Bett geht.

Kaß: Woher denn? Woher gehen Sie doch weitestgenus lustlos ins Bett.

Jäger: Die Vorstellung, mit der SPD zusammenzugehen, entspricht nicht meineswegs Lustgefühle, das wäre harte Arbeit.

Kaß: Sie sind in Hamburg? In Hamburg gibt es seit der Sommer Wende erstmals ein „Bremisches“ — ist das Ihre Geschmacksrichtung?

Jäger: Die Koalition SPD/FDP ist richtig in Hamburg, sich dafür wurde sie.

Kaß: Wäre das ein Modell für Bremen nach dem 13. September?

Jäger: Hamburg ist eine Handvoll von Bremen.

Kaß: Ja, ja.

Jäger: mit vergleichbaren Dimensionen, wenn auch wirtschaftlich in besserer Lage. Das Wählerverhalten ist auch ähnlich.

lich. Es liegt nahe, daß man aus der Parallellität politische Konsequenzen zieht.

Kaß: Geht's auch etwas deutlicher?

Jäger: Ich wünsche mir für Bremen, daß die SPD wie in Hamburg eine Quittung für falsche Politik erhält und daß die FDP dazu beitragen kann, diese Politik zu ändern.

Kaß: Also ein Modell für Bremen?

Jäger: Ja.

Kaß: Gensetz den Fall, es gäbe Koalitionsverhandlungen zwischen der Bremer FDP und SPD — was wären die Knackpunkte? Jäger: Entscheidend ist, daß der richtige Weg beschritten wird. Beispielsweise brauchen wir eine wirkliche Änderung der Finanzpolitik.

Kaß: Sagen Sie doch einfach mal, was Sie überreden würden.

Jäger: Zum Beispiel die Privat-

Kaß: Jetzt gibt's aber schon wieder Ärger mit der gewerkschaftlichen SPD-Basis auf der FDP? Jäger: Mag sein, aber wir formulieren Politik nicht unter dem Gesichtspunkt. Mit wem kriegen wir Ärger, wer applaudiert uns.

Kaß: In Hamburg hielten die Gespräche w. Neue-Heimat-Lösung. Das ist in Bremen nun ja, flott unter Dach und Fach gebracht worden.

Jäger: Und zwar ohne Zeitnot — als reines Wahlmanöver. An der Frage der Neuen Heimat sieht man alle Fehler und Irrwege. Die FDP ist eine gewisse Flüg — in einem Kristallglas.

Kaß: Nechmal Hamburg? Dort wird laut Koalitionsabrede die FDP in der Koalition sein. Woher die FDP dazu, die möglich ist ein Plätzchen bekommt?

Jäger: Das fällt natürlich bei der Spartenvereinbarung eine Forderung der FDP. Zwei könnte man mit einsparen.

Kaß: Wieviele Plätze würde die FDP in Bremen beanspruchen?

Jäger: Dazu äußere ich mich nicht.

Kaß: Eienen?

Jäger: Eine Zahl sage ich nicht — aber einer wäre nicht gut. Wenn der mal krank ist, ist niemand mehr da.

Schon ihre Namen klingen wie Musik!

KURIER am SONNTAG präsentiert „Schlager-Souvenirs 1987“ / Es gibt noch Freikarten

Bremen (Kaß). Die Besetzung ist brillant, die Show fertig und reif. Der KURIER am SONNTAG präsentiert am Montag, 23. August 20 Uhr, in der Stadthalle „Schlager-Souvenirs 1987“.

Da wird Gottfried Fischer der Chef der geigenen Musikgemeinschaft des 20. Jahrhunderts, auf der Bühne stehen und mit einem Fingerziel Hunderte von Zuhörern lassen. Wenn das sie mitbringen, wenn er den Einsatz gibt.

Und der beliebte NDR-Modorator Carlo von Tiedemann wird in der Pause zum großen Blauschwebewer mit Kauggummiaufrufen. Wer bläst die größte Blase? Da sollten alle schon einmal Heide trainieren. Inmitten gibt es für die Sieger mit der größten Puste wichtige Preise zu gewinnen.

Schon die Namen klingen wie Musik: CC — Costa, Cordalis, der Grieche mit dem deutschen Paß

(„Hast Du Zeit für einen Traum“, Antje „Steig in das Boot“). Der 1,88 Meter große schwarzwäzige Star mit der Figur eines Superhelden wird Sie mit seinen größten Erfolgen zum Träumen und Mitsummen.

Fresen Sie sich auch schon auf Chris Roberts, den Schwarm aller Teenager von Kienbaum bis zur Zungspitze. Er hält nicht immer noch einen einsamen Rekord: Chris stand von allen deutschen Sängern mit meisten vor den Kameras der ZDF-Funkarte.

Wer ihn übrigens schon vor unserem Konzert in die Augen geschaut möchte, hat dazu ebenfalls ein Wort zu sagen: 15. und 18. Uhr in unserem Pressehaus an der Bremer Marktstraße. Die Freikarten sind nämlich gibt Chris für unsere Leserinnen und Leser eine Autogramme.

Mit Rekorden kann Roy Black aufwarten. Denn schon 1965 begann er seine ungleiche erfolgreiche und bewegte Karriere. „Du bist nicht allein“ und „Ganz in weiß“ landete er Millionen-Erfolge. Neben seinen vielen TV-Erfolgen hat er sich jetzt voll auf die Schlager-„Souvenirs“ konzentriert. Und er bringt auch zwei neue Lieder mit: „Mona“ und „Geträumt“.

Bevor nach der zweistündigen Bühnenshow die Lichter erlöschen, will Sie aber noch Gottlieb „Vendehals von den Sitzen reifen. Seine starken Nummern können alle mitgeschmettern: „Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei“, „Hier fliegen kitzeln die Löcher aus dem Käse“, „Da kommt Freude auf“.

Und dann dürfen Sie sich noch auf einen alten Bekanten freuen: Bernhard Brink, den tockenköpfigen Liebling Junger Damen. Er sang Tiefen in seiner langjährigen Showkarriere kennt. Große TV-Quimzaster wie Hans-Joachim Kubanig kannp holt ihn immer wieder für die Fernsehkameras. Auch der Moderator, Komponist, Arrangeur und Produzent ist der Sänger Brink („Nikita“) ein Goßjunggebohrter.

Und noch eine Autogrammentunde mit Chris Roberts, Costa Cordalis und Roy Black am Freitag, 19. August, um 19 Uhr im Plaza-Warenhaus, Vahner Straße.

ErntungsCoupons (Preisnachlass 3 Mark) für das abendliche Konzert finden Sie übrigens auch Seite 8. Freikarten unsonst zuholen möchte, kann sich Glück am Montag, 10 Uhr, im Pressehaus, Telefonnumme 34 90 67 versuchen. Die ersten 20 Anrufer erhalten eine Freikarte.

Mit meinem privaten Kredit kann ich Wünsche in die Tat umsetzen. Und obendrein noch Geld sparen.

Das weiß jeder: Pläne schmieden, kostet nichts. Doch wer Wünsche hat, will sie auch erfüllen. Da ist es gut, eine Bank zu haben, die mit Rat zur Tat weiterhilft. Ganz egal, was ich mir anschaffen möchte:

Meine Bank hat den richtigen Kredit, genau auf meine Verhältnisse abgestimmt, mit Rückzahlungsraten, die tragbar sind. Und bar bezahlt, spart man oft mehr, als der Kredit kostet.

Die Bank, die zu mir paßt.

Niedrigen Zins nutzen!
Kredite werden günstig wie lange nicht!

Bremische Volksbank eG **Volkspark Bank Bremen Nord eG**

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.